

Kontakt Holger Paul
Telefon +49 69 66 03-1922
E-Mail holger.paul@vdma.org
Datum 02.06.2023

Kommunikation

Mit dem Maschinenbau gelingt die Transformation

Der VDMA beteiligt sich am Leitdialog im Kanzleramt zum Umbau der Wirtschaft. Für eine erfolgreiche Transformation braucht es die Dynamik und die Innovationen des industriellen Mittelstands. Der Fachkräftemangel gefährdet den Prozess – zum Beispiel in der Energiewende.

Berlin/Frankfurt, 2. Juni 2023 – Der Maschinen- und Anlagenbau ist durch die anstehende Transformation wie keine zweite Industrie gefordert: Die Branche muss die technologischen Antworten auf die damit verbundenen politischen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen liefern.

Maschinenbauunternehmen machen den Wandel mit ihren Technologien möglich und sind zugleich selbst Anwender in dem Prozess. VDMA-Hauptgeschäftsführer Thilo Brodtmann, der 3600 vor allem mittelständische Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau in der „Allianz für Transformation“ repräsentierte, stellte im Kanzleramt deshalb klar: „Mit dem Maschinenbau gelingt die Transformation, ohne uns läuft nichts. Weder der angestrebte Umbau zu einer klimaneutralen Wirtschaft noch die Digitalisierung der Produktion kann ohne Technologien aus dem Maschinen- und Anlagenbau gelingen.“

Aus Sicht des VDMA, in dem auch ein großer Teil der Windenergieindustrie organisiert ist, hat die Bundesregierung erste Hürden für einen zügigeren Ausbau der Erneuerbaren Energien insbesondere durch die Beschleunigung der Genehmigungsverfahren aus dem Weg geräumt. VDMA-Hauptgeschäftsführer Brodtmann dringt aber darauf, dass im Hinblick auf die gesamte Transformation weitere Schritte zur Entbürokratisierung und Deregulierung folgen, um die von der Politik definierten Ziele absehbar erreichen zu können. Er mahnte deshalb: „Das politische Regelwerk muss für den industriellen Mittelstand handhabbarer werden, damit die erforderliche Dynamik beim Umbau der Wirtschaft entsteht.“

Risiko Fachkräftemangel

Die High-Tech-Industrie Maschinenbau leidet aktuell vor allem unter dem allgemeinen Arbeits- und Fachkräftemangel, der allein im Bereich Erneuerbarer Energien bis 2030 zu einer Fachkräftelücke von 300 bis 500 Tausend Beschäftigten führen und somit einen beschleunigten Ausbau ausbremsen könnte. „Der Fachkräftemangel ist eine echte Gefahr für die gewünschte Beschleunigung der Energiewende“, warnte Brodtmann. Er signalisierte deshalb der Bundesregierung seine Unterstützung für Maßnahmen, um zum Beispiel Frauen häufiger in Vollzeitarbeit zu bringen. Gleiches gelte für die Nachqualifizierung von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Bei der Fachkräfteeinwanderung sei die Bundesregierung auf dem richtigen Weg. „Aber auch hier ist ein weiterer Bürokratieabbau erforderlich. Zudem müssen die Ausländerbehörden sowie die deutschen Konsulate besser ausgestattet werden, um Anträge von einwanderungswilligen Fachkräften zügiger bearbeiten zu können.“

Als wichtigen Beitrag des Maschinenbaus zur Bekämpfung des Fachkräftemangels hat der VDMA-Hauptgeschäftsführer in der „Allianz“ den verstärkten Einsatz von Automation und Robotik hervorgehoben. „Roboter können den Fachkräftemangel nicht ausgleichen aber lindern“, erläuterte Brodtmann. Robotik und Automation würden inzwischen auch in kleinen und mittleren Unternehmen eingesetzt. Sogenannte Cobots, also kollaborative Roboter, könnten insbesondere körperlich belastende Tätigkeiten verrichten.

Ein Foto von VDMA-Hauptgeschäftsführer Thilo Brodtmann [hier](#).

Der VDMA vertritt 3600 deutsche und europäische Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus. Die Industrie steht für Innovation, Exportorientierung und Mittelstand. Die Unternehmen beschäftigen insgesamt rund 3 Millionen Menschen in der EU-27, davon mehr als 1,2 Millionen allein in Deutschland. Damit ist der Maschinen- und Anlagenbau unter den Investitionsgüterindustrien der größte Arbeitgeber, sowohl in der EU-27 als auch in Deutschland. Er steht in der Europäischen Union für ein Umsatzvolumen von geschätzt rund 860 Milliarden Euro. Rund 80 Prozent der in der EU verkauften Maschinen stammen aus einer Fertigungsstätte im Binnenmarkt.